

ZWISCHENKOLLOQUIUM - RÜCKBLICK

01. März 2018 - FORUM Leverkusen

Im Rahmen des Zwischenkolloquiums am 01. März 2018 wurden den rund 250 Teilnehmern aus der Region Köln/Bonn erste Ergebnisse der vier Planungsteams zu den räumlichen Strukturbildern für die Region präsentiert. Im Leverkusener FORUM stellten die Teams ihre Vision der zukünftigen Entwicklung vor und trafen dabei auf die Vorstellungen und Hinweise der Akteure aus der Region.

BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG

Begrüßt wurden die Teilnehmer des Zwischenkolloquiums von Uwe Richrath, Leverkusener Oberbürgermeister, der als Einstieg auf die Herausforderungen der räumlichen Entwicklung in Leverkusen verwies: Leverkusen wächst, Siedlungsflächen sind knapp, in Baulücken und auf Brachen wird verdichtet, Wirtschaftsflächen werden benötigt, die Verkehrsinfrastruktur ist überlastet und die Freiräume der Stadt müssen weiter qualifiziert und geschützt werden. Kurzum: Leverkusen steht exemplarisch für die Ausgangslage in vielen Teilbereichen der Region Köln/Bonn. Mit einem kurzen Rückblick auf die bereits durchgeführten Veranstaltungen im Rahmen des Agglomerationskonzeptes machte er deutlich, dass dieser Prozess durch seine Verbindung zur Neuaufstellung des Regionalplans ein wichtiges Fundament für die zukünftige Entwicklung der Region darstellt. Er wünschte den Teilnehmern einen interessanten Austausch zu den Konzepten der Planungsteams und bedankt sich für das Engagement in der Region.

Mit Blick auf die Teilnehmerliste leitete Dr. Reimar Molitor, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V., in das Agglomerationskonzept ein. Die Vielfalt der Teilnehmer aus allen Bereichen der Region sowie die unterschiedlichen Professionen, die an diesem Tag anwesend sind, zeigen das komplexe System in der Region. Dass die Teilnehmer, als „Zahnräder der Region“, an einem Austausch im Rahmen des Agglomerationskonzeptes interessiert sind, macht das Ineinandergreifen für die Entwicklung einer guten Zukunft für die Region deutlich. Und dies ist auch notwendig, denn die Herausforderungen lassen sich heutzutage oftmals nicht mehr in der einzelnen Kommune lösen, es braucht einen regionalen Ansatz, um die Kommunen und die Region gemeinsam zu stärken. Nach einem Rückblick auf die bereits durchgeführten Arbeitsschritte hob Herr Molitor noch einmal das Thema Mobilität in den Vordergrund. Die im Kontext des Agglomerationskonzeptes entstehende Grundlagenuntersuchung Mobilität wird im April den Verwaltungen und politischen Entscheidungsträgern der Region zur Verfügung gestellt. Daraufhin leitete Herr Molitor zu den Arbeiten der vier Planungsteams über und setzte diese in einen Rahmen von möglichen räumlichen Entwicklungen. Die Bilder zeigten bewusst polarisierend die denkbare Spannbreite von Entwicklung auf. Es liegt nun an der Region und ihren Akteuren, Entscheidungen zu treffen und den Weg hin zu einer tragfähigen Entwicklung der Region zu ebnen.

Die Moderatorin Frauke Burgdorff bedankte sich für die eindrucksvolle Rahmung des Prozesses bei Herrn Richrath und Herrn Molitor und leitete damit zu den Präsentationen der vier Planungsteams über.

VORSTELLUNG ERSTER IDEEN UND PERSPEKTIVEN FÜR DIE REGION

Team 1: MUST

Das erste Team, bestehend aus MUST, H+N+S Landschaftsarchitekten und Stellwerk, nähert sich der Aufgabenstellung durch einen Perspektivwechsel auf drei Ebenen. Mit Blick auf die Freiräume der Region sollen diese Räume geschützt und qualifiziert werden. Die Planung der Verkehrsinfrastruktur der Region soll sich zukünftig stärker an der Nachfrage orientieren und dabei das multimodale Angebot erhöhen. In der Siedlungsentwicklung müssen neue standort- und nutzungsspezifische Dichten realisiert werden, und zwar nicht nur im Bereich der Städte Köln und Bonn.

In der darauffolgenden Diskussion wird die Idee des Teams von der Aufbereitung neuer Dichte-Typologien für verschiedene Räume gut aufgenommen. Sowohl die dreifache Innenentwicklung im Bereich Siedlungsentwicklung als auch eine höhere Dichte bei Gewerbe- und Industrieflächen werden diskutiert. Zudem wird die Frage nach den Schnittpunkten in der für die Verkehrsinfrastruktur vorgeschlagenen Rasterstruktur gestellt. Die Idee des Rasters soll im nächsten Arbeitsschritt weiter ausformuliert und mit den Themen Dichte-Kodex, Mobilstationen etc. beispielhaft verknüpft werden. Letztlich wird die Frage danach gestellt, welche Maßnahmen im Konzept auch kurzfristig umsetzbar sind. Beispielfhaft werden Mobil- und Fahrradstationen genannt.

[Zur Präsentation](#)

Team 2: orange edge

Der Grundgedanke des Teams orange edge, Arup Deutschland und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen besteht darin, die stark auf die Rheinschiene ausgerichtete räumliche Arbeitsteilung in der Region durch eine neue Organisation von dezentralen Agglomerationsräumen abzulösen. Dabei gilt es laut dem Team, eine effektive Aufteilung von Infrastrukturen und Funktionen vorzuhalten, den Flächenverbrauch strategisch zu analysieren und Standortfaktoren regional zusammenzufassen.

Zur Frage, wie der Wirtschaftsverbund in das weitere Umland verschoben werden kann, macht das Team deutlich, dass die Verflechtungen zwischen Rheinschiene und ländlichem Raum weiterhin bestehen bleiben werden und dass es primär darum geht, die Potentiale und Strukturen der ländlichen Räume weiter auszubauen. Die Hidden Champions bestehen beispielsweise für sich, die Räume brauchen ein eigenes Selbstverständnis. Die Teilnehmer zeigen sich interessiert, was mit der Kraft des Lokalen gemeint ist und wie dies mit der internationalen Ausrichtung vieler Unternehmen zusammenpasst. Lokalität und Heimat bezeichnet im Konzept das ausgewogene und passgenaue Angebot der lokalen Spezifika der Orte und Räume. Es muss ein Verständnis des eigenen Wirtschaftsraumes ausgebildet werden, das aber beispielsweise gemeinschaftlich vermarktet werden kann. Die interkommunalen Zusammenschlüsse sind dabei als freiwillige „Zweckehen“ zu verstehen. Für das Funktionieren der Zusammenschlüsse und im Bezug auf die Konsequenzen für die Raumstruktur werden von den Teilnehmern konkrete Bilder und Anregungen gewünscht, die im Laufe des weiteren Arbeitsprozesses entstehen werden.

[Zur Präsentation](#)

Team 3: urbanista

Beim dritten Team, bestehend aus urbanista, Studio Vulkan Landschaftsarchitekten, ARGUS Stadt und Verkehr, bureau für Raumentwicklung und Andreas Nütten, steht die Idee der „Rheinischen Leiter“ im Fokus. Diese steht für eine Verkehrsinfrastruktur, bei der sich die „Sprossen“ und „Holme“ entlang des Rheins orientieren. Dadurch soll eine polyzentrische Entlastung der metropolitanen Kerne erreicht werden. An Verknüpfungs- und Endpunkten sollen Mobilitäts-Hubs entstehen, die als besondere Entwicklungsräume für die Region angesehen werden.

Die „Rheinische Leiter“ wird in der darauffolgenden Diskussion als starkes Bild für die Region angesehen. Durch einzelne Rückfragen zu diesem Bild wird deutlich, dass die Holme als leistungsstarke Infrastrukturbänder für Nord-Süd-Verbindungen gedacht sind und die Sprossen als Möglichkeiten fungieren können, die flexibel und anpassungsfähig sind. Eine feste Definition, wo diese liegen werden, macht vor dem Hintergrund einer unsicheren Zukunft zu diesem Zeitpunkt aus Sicht der Teams keinen Sinn. Interessant ist auch die Frage, in welchem Verhältnis das Konzept zu den bestehenden Freiraumkonzepten steht. Welche Konflikte entstehen beispielsweise zwischen Verdichtung und Freiraum? Zudem wird die Frage gestellt, was in den Entwicklungsräumen passieren soll. Hierunter sind vor allem die Entwicklung von Wohn- und Wirtschaftsflächen, verkehrlichen Infrastrukturen, sozialen Infrastrukturen und Mobilitätsangeboten zu verstehen. Diese Entwicklung soll nicht überall stattfinden können, weshalb es in der weiteren Bearbeitung eine Auseinandersetzung mit konkreteren Verortungen geben wird.

Zur Präsentation**Team 4: van de Wetering**

Die vierte Präsentation zeigte das Konzept des Teams van de Wetering, mrs partner und asp Landschaftsarchitekten, bei dem fünf Leitbilder im Vordergrund stehen: die Vielseitigkeit der Rheinschiene in Kombination mit den lokalen Identitäten und Ortszentren (1), die enge Verknüpfung der City-Paare Neuss-Düsseldorf, Köln-Deutz/Mülheim und Bonn-Siegburg (2), eine kompakte Stadt durch ein enges S-Bahn-System und eine nahe Landschaft durch die Anbindung von links- und rechtsrheinischen Orten (3). Hinzu kommen die Leitbilder eines optimierten Fernverkehrsnetzes (4) und der Nutzung von Chancen in der Logistik sowie im MIV durch Effizienzsteigerungen (5).

In der Diskussion wird zunächst auf die Bedeutung von Wirtschaft und Industrie verwiesen und nachgefragt, wo diese entwickelt werden können. Dabei ist insbesondere die Anbindung und Vernetzung der Industriestandorte wichtig und soll in der weiteren Bearbeitungsphase konkretisiert werden. Ein zweites großes Thema der Diskussion ist das ÖV-System. Die stärkere Hierarchisierung wird als anregend betrachtet und sollte auch mit den Möglichkeiten der Digitalisierung verbunden werden. Zudem seien die S-Bahnen bereits jetzt überlastet, weshalb eine Darstellung, wie stark die Kapazitäten durch die dargestellten Maßnahmen erhöht werden könnten, interessant wäre.

Zur Präsentation

REGION IM DIALOG MIT DEN PLANUNGSTEAMS

Im Anschluss der Präsentationen der Teams gab es für die Akteure der Region die Möglichkeit, individuelle Anmerkungen und Nachfragen an die vier Planungsteams zu richten. Dazu konnten die Pläne der Teams jeweils an einem Hochtisch betrachtet werden, an dem die Teams für Fragen und Diskussionen bereitstanden. In den daraus entstehenden Gesprächen ging es sowohl um die konzeptionellen Ausrichtungen der Arbeiten, aber oftmals auch um konkrete Orte, Teilräume oder Themen, und damit eine „Erdung“ der Konzepte. Die Teilnehmer brachten ihr lokales Wissen ein und verknüpften es mit den visionären Konzeptansätzen der Teams. In dem Zusammenhang hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Anmerkungen, Fragen und Wünsche an die Teams auf ausliegende Postkarten zu schreiben und diese in die aufgehängten Postkästen einzuwerfen.

LEITPLANKEN DER WEITEREN ENTWICKLUNG

Nach dem Austausch an den Hochtischen stellte Holger Hoffschroer vom Begleitbüro reicher haase assoziierte den Teilnehmern aus der Region die weiteren Schritte des Prozesses dar. Vor dem Hintergrund, dass die vier sehr unterschiedlichen Konzepte nach Fertigstellung zu einem Strukturkonzept zusammengefasst werden sollen, wird die Frage nach dem Wie der Konzeptbearbeitung für den weiteren Verlauf thematisiert. Zudem leitete Herr Hoffschroer an, dass die Teams ihre Konzepte im weiteren Verlauf in ihrer Eigenart schärfen und entsprechende Vertiefungen bearbeiten werden. Dabei werden sich die Teams mit den Rückmeldungen auseinandersetzen.

PERSPEKTIVEN UND POSITIONEN AUS DER REGION

Für einen weiteren Austausch über die Perspektiven der Region, aber auch des Prozesses zum Agglomerationskonzept, bat Frauke Burgdorff Vertreter der Teams nach vorne und gab den Teilnehmern die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Positionen darzulegen. Zunächst stellte Sie die Frage, wie weit die Konzepte „springen“ sollen, wie visionär diese sein sollen oder ob es eine stärkere Erdung benötigt, um weiterzukommen. Ralf Ritter aus der Steuerungsgruppe stellte die zwei Positionen dieser Diskussion vor: einerseits werden machbare Ansätze benötigt, andererseits soll auch weiter gedacht werden. Es wurde deutlich gemacht, dass viele Strukturen im Bestand nicht weiterentwickelt werden können und somit auch neue Wege eingeschlagen werden müssen. Doris Sibum vom Empfehlungsgremium machte deutlich, dass eine Vision keine konkrete Umsetzungsstrategie ist und dass auf dem Weg dorthin flexibel reagiert werden muss. Sie forderte die Teams auf, noch mutiger zu sein und bestehende Prämissen in Frage zu stellen. Dominik Geyer vom Team 2 gab zu bedenken, dass für die Organisation des Raumes auch Nutzungszuordnungen verteilt werden müssen und Konkretisierungen notwendig sein werden. Han van de Wetering vom Team 4 beschrieb, dass es sich um einen schrittweisen Weg zum Ziel handeln muss, bei dem es einfache,

kurzfristige Maßnahmen gibt, aber auch größere, langfristige, die sehr sinnvoll sein können. Robert Broesi vom Team 1 gab zu bedenken, dass kurz- und längerfristige Lösungsansätze in den Konzepten auch in ihren unterschiedlichen Zeithorizonten gedacht werden sollten. Ausgeführt wurde auch, dass kurzfristige Maßnahmen wichtig für die Kommunikation in Öffentlichkeit und Politik sind und dass den emotionalen Aspekten mehr Raum eingeräumt werden sollte. Dies ist laut Herrn Lannuzel vom Team 3 auch das Ziel der „Rheinischen Leiter“ gewesen, welche sich die Macht von Bildern und Erzählungen zunutze macht.

In der Diskussion wurde ferner deutlich, dass Bilder für die erforderlichen neuen Dichten fehlen. Wie können diese abgebildet werden? Es wurde von positiven Erfahrungen durch Wettbewerbe und schrittweisem Vorgehen berichtet, aber auch, dass eine IBA zum Thema Dichte sinnvoll wäre. In Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung wurde noch einmal auf den Bedarf entsprechender Flächen für Gewerbe und Industrie in der Region hingewiesen.

Zum Abschluss der Diskussion machte Reimar Molitor noch einmal deutlich, dass es sich bei den diskutierten Konzepten der Planungsteams um Zwischenstände und Entwürfe handelt, die im Verlauf weiter bearbeitet und konkretisiert werden. Zur Frage, wie konkret sich die Teams dabei an vorhandene Konzepten und Planungen halten sollten, wies er darauf hin, dass den Teams diese Grundlagen aus der Region vorlägen. Zugleich machte er deutlich, dass eine Grundannahme des gesamten Prozesses darin besteht, dass eine reine Fortschreibung von Entwicklung und Planung die Probleme der Region nicht lösen wird. Das hätten schon die Beiträge bis hierhin gezeigt. Insofern ist es Aufgabe der Teams, auch andere Annahmen zu treffen und Positionen einzunehmen. Es wird dann im nächsten Schritt darum gehen, aus den Beiträgen der Teams ein tragfähiges Strukturkonzept zu machen.

AUSBLICK AUF DIE WEITEREN PROZESSETAPPEN

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Vorstellung der weiteren Schritte des Agglomerationskonzeptes durch Prof. Christa Reicher vom Begleitbüro reicher haase assoziierte.

- ➔ Weitere Ausarbeitung + Konkretisierung der Beiträge der Planungsteams
- ➔ Diskussion der weiterentwickelten Beiträge mit der Region in einer Veranstaltung (Etappenziel 2) im September 2018
- ➔ Zusammenführung und Weiterentwicklung der Planungsbeiträge zum Entwurf des Agglomerationskonzeptes
- ➔ Diskussion des Entwurfs mit der Region im Rahmen eines Schlusskolloquiums (1. Quartal 2019)
- ➔ Präsentation gegenüber und Transfer der Gesamtergebnisse in andere(n) Regionen im Rahmen einer Abschlusskonferenz (2. Quartal 2019)